

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Zeitung des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Die „Rheingauer Weinzeitung“ erscheint jeden Monat einmal im Freiverband an die Interessenten. Auch kann die „Rheingauer Weinzeitung“ durch Kreuzbandbezug fest bestellt werden und beträgt der Bezugspreis in diesem Falle 40 Pfg. pro Vierteljahr. **Anzeigen:** die 5-gespaltene 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfg. „Arbeitsmarkt“ und gewerbliche Anzeigen derselben Zeilenbreite 8 Pfg. Schriftleiter und Herausgeber: **Otto Etienne, Destrach** im Rheingau.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 8924.

Tel.-Adr.: Weinzeitung Destrach. Fernsprecher Nr. 240. Expeditionen: Destrach i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75. Für unverlangte Manuskripte wird keine Verbindlichkeit übernommen. Einsendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt.

Nr. 1.

Destrach, Eltville und Wiesbaden, Januar 1934.

32. Jahrgang.

Die 1933er Weinernte und die Notlage des deutschen Weinbaues.

Das Weinjahr 1933.

Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Sterblichen zuteil. Dieses Wort paßt so recht für Weinbau, Winzer und Weingutsbesitzer und für alle, die durch wirtschaftliche Beziehungen sich mit dem Wein und dem Weinbau verbunden fühlen. Weinjahre sind Jahre der Hoffnung, der mühevollen Arbeit und vielfach reich an bitterer Enttäuschung. Wie selten wird doch des Winzers Arbeit und Mühe durch eine gute Ernte belohnt. Wer die Weinernten der letzten hundert Jahre überschaut, wird finden, daß der Weinbau durchschnittlich alle zehn bis elf Jahre einmal mit einem nach Menge und Güte großen Weinjahre rechnen kann.

Entwicklung und Ausreifung der neuen Ernte.

Auch das Weinjahr 1933 erfüllte nicht die Hoffnungen des Weinbaues trotz aller Berichte über die qualitativ gute Weinernte. Es muß dies gesagt werden, um falsche Meinungen zu berichten. Mit Selbsttäuschung ist dem Weinbau nicht geholfen; hier gilt es, den realen Verhältnissen offen ins Gesicht zu schauen. Die ungünstige Witterung im Frühjahr brachte besonders für die frühblühenden Qualitätslagen durch das Verrieseln der Gescheine eine starke Verminderung des Beerenaufsatzes, während die spätblühenden Lagen einen verhältnismäßig besseren Behang zeigten. Die Blütezeit, die in normalen Jahren in etwa zehn bis vierzehn Tagen beendet ist, dauerte im Weinjahre 1933 fast 4 Wochen, und so zeigte der Weinstock in seiner ersten Entwicklungsperiode bereits eine Verspätung von mindestens 14 Tagen. Der zeitlich uneinheitliche Verlauf der Blüte, der sich nicht nur in den verschiedenen Weinbergslagen, sondern sogar in den einzelnen Weinbergen der Berglagen feststellen ließ, brachte auch im weiteren Verlaufe des Wachstums keine gleichmäßige Entwicklung und Ausreifung. Der Reifeprozess der 1933er Weinernte zeigte im Herbst eine ganz abnorme Struktur. Die Glühheide der Sommermonate, herbliche Regenfälle und die feuchten, taureichen Nächte erzeugten eine plötzliche Frühreife, die in vielen Lagen sofort in Fäulnis überging und allgemein überraschte. Die schnelle Fäulnis vieler Behänge zwang zur sofortigenlese, um größere Verluste zu vermeiden. Und so setzte allgemein die Weinlese 14 Tage früher ein, als vorgesehen war und im Hinblick auf die zu erwartende Qualitätsernte zu erwarten stand. Die Entwicklungsperiode des Jahrgangs 1933 wurde durch die verspätete Blüte und die verfrühte Lese um volle vier Wochen verkürzt.

Die Qualität des 1933er.

Der Jahrgang 1933 wird hervorragende Beerenauslesen, Auslesen, Spigenweine und auch viele feine Mittelweine von ausgezeichneter Qualität, von süßer fruchtiger Art bringen. Das beweisen die sehr hohen Mostgewichte, die in diesem Herbst festgestellt wurden. Auch der normale Säuregehalt der Trauben ver-

bürgt einen vollen, kräftigen Charakter. Zur größeren Hälfte aber wird die 1933er Ernte kleinere Weine bieten, die nur als flüchtige aber sehr gefällige Konsumweine Verwendung finden können. Der 1933er läßt den geschlossenen, einheitlich ansteigenden Qualitätsaufbau eines 1911er, 1915er und 1921er vermissen. Seine Qualitätskurve steigt nicht so tief nach unten, wie bei den erwähnten berühmten Jahrgängen früherer Jahrzehnte, in denen auch die kleinen Weine ausgezeichnete Qualitäten waren. Vielleicht ist diese Konstellation nicht gerade ungünstig für den Weinmarkt 1934. Werden doch in erster Linie im kommenden Frühjahr wieder gute und nicht so teure Konsumweine gesucht, die der Jahrgang 1933 in größerem Maße bietet. Ein abschließendes Urteil über die Qualitätsentwicklung des 1933ers kann erst nach den ersten Abflüchen und einer längeren Entwicklung gefällt werden. Bewilligen Winzer und Weingutsbesitzer vor allem bei den Konsumweinen in den kommenden Versteigerungen den Zuschlag zu tragbaren Preisen für den Weinhandel und Konsumläufer, so ist damit der größte Teil der Aufgabe des Weinmarktes im kommenden Jahre gelöst. Die Spitzen- und Qualitätsweine werden gesucht und auch angemessen bezahlt werden. Jedoch werden die Fantasiepreise früherer Jahre vorerst nicht wiederkehren. Auf dem Inlandsmarkt sind Weine mit Luxuspreisen nicht unterzubringen, und auch das Ausland zeigt heute infolge der allgemeinen Weltkrise und Geldentwertung eine weiße Beherrschung. Im übrigen sind die Aussichten auf die Abnahme der 1933er Ernte recht günstig. Die Produktionskeller sind größtenteils geleert und die Weinernte 1933 ist verhältnismäßig klein.

Das Mengenergebnis.

Nach den vorläufigen Schätzungen der Weinernten in den einzelnen deutschen Weinbaugebieten hat der Rheingau, Rheinhessen, Baden und das fränkische Gebiet geringere Erträge als im Vorjahre. In der bayerischen Rheinpfalz, am Mittelrhein sowie an der Mosel, Saar und Ruwer ist der Ertrag wesentlich günstiger ausgefallen als bei der vorjährigen Ernte, während das Nahe- und Glangebiet etwa dieselben Erträge wie 1932 aufzuweisen hat. Die gesamte Weinernte Deutschlands im Jahre 1933 dürfte zwischen 1,7 bis 1,8 Millionen Hektoliter schwanken und damit das Mengenergebnis der vorjährigen Ernte erreichen (1932: 1700000 Hektoliter, 1931: 2800000 Hektoliter, 1930: 2840000 Hektoliter).

Auch die Weltweinernte 1933, die nach den Angaben des Internationalen landwirtschaftlichen Instituts in Rom auf etwa 170 Millionen Hektoliter geschätzt wird, ist wesentlich kleiner als in den Vorjahren, während die Qualität allgemein als sehr günstig bezeichnet wird. Durch die Mindererträge in den wichtigsten Weinbauländern der Erde ist eine Ueberproduktion für den Weltweinmarkt 1934 verhindert. Eine Senkung der Preise für die Auslandsweine ist somit kaum zu erwarten. Diese Konstellation wird auch den deutschen Weinmarkt günstig beeinflussen, der leider durch die Ueberschwemmung

der billigen Auslandsweine dauernd bedroht und geschädigt wird.

Die Notlage des Weinbaues und ihre Ursachen.

Trotz des nicht ungünstigen Standes der gegenwärtigen Weinmarktlage in Deutschland ist die Lage des deutschen Weinbaues in ihrer Gesamtheit zum Ende des Jahres 1933 eine recht bedrohliche. Es ist notwendig, daß das deutsche Volk, die gesamte Öffentlichkeit, auf die erschütternde Wirtschaftslage des deutschen Weinbaues hingewiesen werden, um endlich durchgreifende Maßnahmen zur Rettung des Weinbaues vor dem Zusammenbruch zu erreichen.

Gar zu leicht wird durch die Berichte über die Verbesserung der Lage des Weinmarktes, über die höheren Weinpreise und über die gute, wenn auch kleinere Qualitätsernte 1933 die Auffassung verbreitet, daß die Not des Weinbaues behoben sei und es ihm verhältnismäßig recht gut gehe.

Die Notlage des Weinbaues verdankt ihre Entstehung nicht dem Augenblick, sondern sie ist vor allem eine Folge der wirtschaftspolitischen Entwicklung der Nachkriegszeit. Das nach Güte und Mengenergebnis so große Weinjahr 1921, das so recht geeignet war dem Weinbau einmal gründlich aufzuhelfen, wurde durch die Inflation 1922-23, in der sich der Verkauf des 1921er Weines vollzog, für die meisten Winzer und Weingüter zu einem großen Verlustjahr. Die Keller wurden zwar schnell geleert und hohe Weinpreise gezahlt. Die Schubladen füllten sich mit Papiergeld, das kaum eingenommen schon entwertet war. Nur wenige Weingüter und Besitzler retteten Bruchteile der 1921er Ernte über die Inflationsjahre. So kam es, daß die Weinbaubetriebe größtenteils aus der Inflation in die Zeit der festen Währung hinübergingen ohne jedes Kapital. Nicht nur der Erlös der wertvollen 1921er Ernte war vernichtet, sondern auch die finanziellen Reserven und Kapitalien der Winzer und Besitzler waren entwertet. Man war gezwungen, nach der Inflation sofort Betriebskapitalien zu hohen Zinsen aufzunehmen.

Auch erwuchs durch die nach dem Kriege abgeschlossenen Handelsverträge dem deutschen Weinbau eine starke Konkurrenz durch den Import der billigen Auslandsweine. Gerade die Westmark, das Hauptweingebiet Deutschlands, das während der Besatzung so Schweres zu ertragen hatte, wurde mit billigen Auslandsweinen überschwemmt.

Nicht vergessen darf werden, daß neben guten auch eine Anzahl geringerer Weinernten in der Nachkriegszeit zu verzeichnen sind und in den Jahren 1930-32 Weinpreise gezahlt wurden, die nicht mehr die Gesteungskosten deckten. So kamen zu den alten Schulden neue zu fast unerschwinglichen Zinslasten. Die meisten Weinbaubetriebe, insbesondere die größeren Weingüter, mußten jahrelang von der Substanz leben. Viele Betriebe hatten bereits angefangen, sich selbst aufzugeben. Die vielen Strauswirtschaften, in denen nicht nur die kleinen Winzer, sondern auch die größeren Weingutsbesitzer ihre unverkäuflichen Weine glasweise ausschänkten, um das allernot-

wendigste Handgeld hereinzubringen, kennzeichnen die Notzeit. Die wirtschaftliche Notlage hatte bei vielen Betrieben bereits einen solchen Grad erreicht, daß sie praktisch nichts mehr zusehen konnten, da alle eigenen Reserven reiflos aufgebraucht und alle Kreditmöglichkeiten erschöpft waren. Diese Betriebe mußten notgedrungen Betriebsausgaben persönlicher und sachlicher Natur vermindern. Der Bau, die Düngung, die Schädlingsbekämpfung der kleineren Winzer wie auch der Weingüter beschränkte sich auf ein Mindestmaß, wodurch das Mengen- und Qualitätsergebnis der Weinernten verringert wurde. Erstklassige Weingüter, die ein Jahrhundert lang im Besitz der Standesherrn waren, wurden ohne Erfolg zum Verkauf ausgebaut und, als dieser nicht gelang, zum Teil verpachtet an die Kleinwinzer. Das ergibt den sichersten Beweis dafür, daß die eigene wirtschaftliche Kraft vieler Weinbautreibender zur Weiterführung ihres Betriebes versagte.

Unter Berücksichtigung dieser Momente wird es selbst dem Fernstehenden einleuchten, daß die im letzten Jahre etwas gebesserten Weinpreise bei mäßig geringeren Ernten es nicht ermöglichten, die im Laufe mehrerer Jahre entstandene Notlage des deutschen Weinbaues zu beheben.

Die Verschuldung des deutschen Weinbaues.

Mehr jedoch als alle Worte und Darlegungen über die Entwicklung der wirtschaftlichen Notzeiten beweisen nüchterne Zahlen die Verschuldung der Weinbergbetriebe und die katastrophale Lage des deutschen Weinbaues.

Die Schuldenlast des deutschen Weinbaues beträgt nach den durchgeführten Erhebungen zurzeit rund 150 Millionen RM. Davon sind 100 Millionen kurzfristige und 50 Millionen langfristige Schulden. Hierzu kommen noch 75 Millionen RM. Winkerkredite, so daß die Gesamtbelastung des deutschen Weinbaues 225 Millionen beträgt.

Das deutsche Weinbaugelände umfaßt 72 000 Hektar ertragsfähiges Land. Somit ergibt sich für 1 Hektar Weinberg eine Schuldenlast von rund 3125 RM. Jeder Morgen Weinberg in Deutschland ist durchschnittlich mit etwa 780 RM. Schulden belastet. Diese erfordern bei 6 Prozent Zinsen jährlich eine Zinszahlung von 13 500 000 RM.

Diese hohe Schuld- und Zinsenbelastung bringt den deutschen Weinbau zum Erliegen, wenn nicht durch baldige Hilfe der Reichsregierung andere Verhältnisse geschaffen werden. Wenn es auch nicht möglich ist, den Weinbau Deutschlands vollständig zu entschulden, so müssen doch Wege gesucht werden, eine Sanierung herbeizuführen. Die Winkerkredite in Höhe von 75 Millionen sind baldigst reiflos zu streichen und bis zu ihrer Annullierung zinsfrei zu lassen, wie dies bereits in den letzten Jahren geschah und auch für das neue Jahr 1934 vorgesehen ist. Diese Forderung des deutschen Weinbaues bedeutet keine besondere Bevorzugung gegenüber den anderen Produktionszweigen der deutschen Wirtschaft. Was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Das Reich hat nach dem Ruhrkampf der Großindustrie 800 Millionen zur Entschädigung für ihre angegebenen Verluste geschenkt. Einige Milliarden wurden ausgegeben für die Sanierung der deutschen Banken, der Schifffahrtsgesellschaften, industrieller Werke, Warenhäuser, Zeitungsverlage, Siedlungsgesellschaften und notleidende Großgrundbesitzer u. a. Nicht unbillig ist es daher, wenn auch die Winkerkredite, die als

Notkredite der Nachkriegszeit

zur Ueberwindung der Schwierigkeiten der Nachkriegsjahre mit ihrer Inflation und dem wirtschaftlichen Zusammenbruch gegeben wurden, nunmehr erlassen werden. Der Weinbau ist in absehbarer Zeit nicht in der Lage, eine Rückzahlung zu leisten.

Notwendigkeit und Grundsätze staatlicher Hilfsmaßnahmen.

Die übrige Schuldenlast von 150 Millionen muß der Weinbau vorläufig selbst tragen und verzinsen. Notwendig ist jedoch, die kurzfristigen Schulden in Höhe von etwa 100 Millionen in langfristige umzuwandeln und eine Ermäßigung des Zinsfußes für die Gesamtschuld herbeizuführen.

Wir sind der Ansicht, daß jede Wirtschaftseinheit aus sich selbst heraus wieder lebensfähig gestaltet werden muß. Die staatliche Subventionspolitik der letzten 14 Jahre mag als außerordentliche Notmaßnahme, als Nachwehen eines verlorenen Krieges gelten. Nun aber ist es an der Zeit, unter diese Dinge endlich einen dicken Strich zu machen. Eine solche Wirtschaftspolitik kann und darf in dieser Weise nicht wiederkehren oder fortgesetzt werden. Staatliche Hilfe ist auch heute noch dringend notwendig, aber sie muß, wenn sie Erfolg haben soll, stets produktive Kräfte wecken und durch den Aufbau die Existenzmöglichkeit der Wirtschaft festigen. Staatsgelder sollen jetzt nicht mehr verwandt werden, um die Schulden der Vergangenheit zu decken, sondern fließmüssen den wirtschaftlichen Aufbau fördern durch Arbeitsbeschaffung. Auch muß durch die Festlegung von angemessenen Grundpreisen eine tragbare Rentabilität der Produktion gesichert werden.

Diese Grundsätze gelten auch für den deutschen Weinbau. Auch er muß wieder lebensfähig werden, indem man ihn zunächst von den Schlägen der Nachkriegszeit (Winkerkredite) befreit, dann aber dafür Sorge trägt, daß er aus eigener Kraft seine Existenz sichert. Und der Weinbau wird lebensfähig sein, wenn die Bewertung seiner Erzeugnisse die Produktionskosten nicht unterschreitet und dem Winzer ein angemessener Preis für seinen Wein gesichert ist. Wenn bei den schwankenden Ernteergebnissen des Weinbaues nach Menge und Güte es nicht immer möglich ist, gleiche Einnahmen und gleiche Bewertung zu sichern, und es auch kaum ratsam erscheint, bei der großen Verschiedenheit der erzeugten Qualitäten und Gewächse streng monopolisierende Maßnahmen durchzuführen, so muß jedoch verhütet werden, daß die Weinpreise in Jahren mit großen Ernten in den Abgrund sinken und die Weine zu Schleuderpreisen zum Verkauf gelangen.

Hierin liegt die erste und wichtigste Aufgabe einer Hilfsaktion der deutschen Reichsregierung für den deutschen Weinbau.

Die amtliche Festlegung von Mindestgrundpreisen muß in Jahren erfolgen, in denen ein abnormer Preissturz aus der Wirtschaftsstruktur oder aus den Ernteergebnissen zu erwarten ist. Sie braucht keine Dauereinrichtung zu sein, muß aber von Fall zu Fall im Einverständnis mit dem Weinbau festgelegt werden. Die staatliche Festlegung von Richtpreisen, wie sie für eine Reihe landwirtschaftlicher Erzeugnisse erfolgte, ist für den Weinbau nicht durchführbar, da der Wein nur ein Genussmittel darstellt, auf das man gegebenenfalls verzichten kann, und das nicht immer in gleicher Menge und Güte zu erzeugen ist.

Eine weitere wirksame und notwendige Maßnahme ist die Stützung der Weineinlagerung im Herbst durch die Lombardierung der Weine, die am besten bei geschlossenen Organisationen und Winzergenossenschaften in Anwendung kommen kann. Die Beschaffung der zur Lombardierung notwendigen hohen Geldsumme ist jedoch mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Ein erfolgreicher Versuch wurde bereits im Moselweingebiet unternommen.

In demselben Sinne wirken auch die bereits in den letzten Jahren gewährten Lagerkostenzuschüsse in Höhe von 200 000 RM. für die Winzervereine.

Als absatzfördernde Maßnahme gilt auch der zur Finanzierung der Weinernte 1932 geleistete Zuschuß von 450 000 RM. zur Zinsverbilligung

der Kredite, die der Weinhandel zum Ankauf der 1932er Weine benötigte. Sehr zu begrüßen und notwendig sind auch die Zuschüsse an neugegründete Winzervereine, für die im Jahre 1933 insgesamt 140 000 RM. zur Verfügung gestellt wurden. Durch diese Zuschüsse konnten 30 neue Winzergenossenschaften gegründet werden, deren Zahl am 1. Dezember 1933 in Deutschland 413 betrug.

Auch die in diesem Jahre gewährten Zuschüsse für die Neuanlagen von Weinbergen bedeuten eine wirksame Hilfe für die weinbautreibende Bevölkerung.

Die Aufhebung der Gemeinde-Getränksteuer, die von dem deutschen Weinbauverband wiederholt durch Anträge bei der Reichsregierung gefordert wurde, würde eine Hemmung des Weinabflusses beseitigen.

Die Ermäßigung der Umsatzsteuer für Wein auf 1 Prozent hat eine fühlbare Erleichterung für den Produzenten und Handel gebracht.

Die Doppelbesteuerung der Winzergenossenschaften durch die zweimalige Zahlung der Umsatzsteuer wird jedoch als eine große Härte und Ungerechtigkeit empfunden und bildet eine starke Belastung für die Winzervereine. In Wirklichkeit wird in den Winzervereinen nur eine Verkaufshandlung getätigt, darum ist auch nur eine einmalige Umsatzsteuer berechtigt. Darum weg mit der Doppelbesteuerung der Winzergenossenschaften!

Zuletzt sei noch darauf hingewiesen, daß auch die Einführung der Reichsweinkontrolle und die Konzessionierung des Weinhandels als wirksame Maßnahmen gegen Weinfälschungen betrachtet werden.

Unsere Reichsregierung kennt die gefährdete Lage des deutschen Weinbaues und auch die einzigartige Sonderstellung, die der Weinbau als Produktionsträger einnimmt. Sie wird sich den Wünschen und berechtigten Forderungen nicht verschließen und helfen, soweit dies ihre Mittel erlauben. Recht brauchbare Ansätze zu dieser Hilfe zeigten sich bereits im Weinjahre 1933. Aufklärung aber ist am Platze, um dem deutschen Volke die innere versteckte Not und die schwierige Lage des deutschen Weinbaues vor Augen zu führen.

Möge der Weinmarkt im kommenden Frühjahr einen recht günstigen Verlauf nehmen und dem Winzer im Weinjahre 1934 ein guter Herbst geschenkt werden. „Abszgt.“

Die Lage des Weinfaches.

Im Weingeschäft ist der Januar von jeher einer der ruhigsten Monate. Das Weihnachtsgeschäft ist abgeschlossen, es werden allenfalls noch vorliegende Abschlüsse abgewickelt, sofern dies die Witterungsverhältnisse zulassen. Ein Neubezug findet im allgemeinen nur statt in älteren Weinen, die versandt und füllfertig sind, während man den neuen Jahrgang erst in wenigen Weinbaugebieten, wo die Kellertechnik nach besonders modernen Grundsätzen betrieben wird, schon in den Handel bringen kann.

In dem deutschen Weingeschäft sind diese Feststellungen auch in diesem Jahre wieder zu machen. Die Umsätze sind sehr gering und in der Januarwoche ist es zweifellos noch ruhiger geworden. Jedoch kann man heute das Ergebnis des Weingeschäftes einer genauen Untersuchung unterziehen. Die Anzahl der Aufträge hat zwar die Vorjahreshöhe erreicht, vielleicht sogar überschritten, ein Zeichen dafür, daß der Weinkonsum sehr weite Schichten erfaßt. Aber der Inhalt der Weinaufträge hat beachtlich nachgelassen, mit anderen Worten, die Größe der Bestellungen liegt etwa 10–20% unter der Erwartung der letzten Jahre. Dabei ist auch in diesem Jahre wieder festzustellen, daß innerhalb Deutschlands, dessen Verbrauchtreife den fühlbarsten Rückgang in der Kaufkraft zu ertragen haben, die billigeren Weine bevorzugt

werden, so daß es schwierig ist, die besseren Qualitätslagen, etwa ab RM. 2.50, unterzubringen. Seit der Aufhebung der Schaumweinsteuer macht sich außerdem eine erhöhte Nachfrage nach Sekt an Stelle von besseren Weinen bemerkbar. Nur bei Rotwein scheint diese Entwicklung etwas anders gerichtet zu sein. Der Rotweintrinker war von jeher zu den Qualitätsstrinkern zu rechnen, oder aber er hat den Rotwein aus gesundheitlichen Gründen getrunken. Da diese Kreise bezüglich der Preislage entgegenkommender sind, ist die Preisbildung im Rotweingeschäft nicht so sehr nach unten gerichtet, auch nicht so begrenzt, so daß es hier leichter möglich ist, auch die besseren Weine zu verkaufen. Im ganzen gesehen macht sich außerdem eine leicht steigende Nachfrage für Rotwein bemerkbar, die sich erfreulicherweise auch auf deutschen Wein bezieht. Hoffentlich hält diese Entwicklung an, so daß die wirklich qualitätsvollen deutschen Rotweine auch weiterhin eine befriedigende Marktentwicklung haben werden.

Inzwischen ist es möglich, ein klareres Urteil über den 1933er Wein zu gewinnen. Wie so oft im Leben, scheinen auch hier die Erwartungen nicht ganz in Erfüllung zu gehen, denn ein 1929er wird der 1933er nicht werden, geschweige denn ein 1921er; wie beflissene Zeitungsschreiber wohlmeinend einmal gemeldet haben. Er wird sich aber immerhin den beiden vorhergehenden Jahrgängen würdig anpassen und sie in manchen Gebieten sogar übertreffen. Neue Geschäfte in 1933 sind nur in Rheinhessen getätigt worden.

Für das Exportgeschäft sollte man keine übertriebenen Hoffnungen hegen. In den bisherigen Bezugsländern ist eine Steigerung nirgendwo zu bemerken, wenn auch die Nachfrage nach hochwertigem Weinen an sich angehalten hat; aber mengenmäßig ist dieses Geschäft doch unbefriedigend. Aus Amerika liegen ganz klare Ergebnisse nur vereinzelt vor. Immerhin zeigt sich auch dort, daß eine gewisse Preishöhe, umso mehr, als mit einem hohen Einfuhrzoll gerechnet werden muß, nicht überschritten werden kann. Jedoch kann das Amerikageschäft, wenn es von dem deutschen Weinhandel mit der nötigen Sorgfalt und Vorzicht durchgeführt wird, eine beachtliche Anregung und sogar Entlastung für den deutschen Weinmarkt bringen.

Alle die bisher angeführten Faktoren bestätigen die Hoffnung, daß die Preislage für das demnächst wieder einsetzende Geschäft zweifellos gut behauptet, z. T. sogar noch leicht ansteigend sein wird. Davon werden stärker die mittleren und kleineren Weine betroffen werden, als die Qualitätsweine, für die vorläufig die Aufnahmefähigkeit noch beschränkt sein dürfte.

Weinmarktrundschau des Deutschen Landwirtschaftsrates.

Berichte

Rheingau

⊙ Aus dem Rheingau, 19. Jan. Im Rheingau sind die mit staatlichen Mitteln geförderten Rodungsarbeiten im Gange; soweit die Witterung es zuläßt, werden auch sonstige Arbeiten vorgenommen. Der erste Abschicht ist begonnen. Die günstige Entwicklung macht den 1933er begehrt, so daß verschiedentlich Abschlüsse getätigt werden konnten. Im unteren Rheingau sind dieser Tage wieder einige Halbstück 1933er zu Mt. 425 je 600 Liter abgesetzt worden. In Sattenheim wurden 10 Halbstück 1933er zu unbekannten Preisen abgesetzt.

Rheinhessen

△ Aus Rheinhessen, 19. Jan. Infolge des Frostwetters kann in den Weinbergen noch nichts gearbeitet werden. Im Geschäft ist es weiter ruhig. Kürzlich wurden kleinere Partien 1933er Konsumweine zu 580—650 Mt., Rotweine zu 550—600 Mt., 1932er Weißweine zu 650—700 Mt. die 1200 Liter umgesetzt.

Rahe

× Von der Rahe, 19. Jan. Der erste Abschicht ist beendet. Der Handel ist weiter lebhaft,

es kamen Verkäufe bis Mt. 800, vereinzelt mehr, für das Stück zustande, kleinere Gewächse kosten um Mt. 600. Das Rebholz hat nicht gelitten. — In Niedernhausen wurde 1932er zu Mt. 850 das Stück abgesetzt.

Rheinpfalz

⊙ Aus der Rheinpfalz, 19. Jan. In der Rheinpfalz waren 1933er Oberhaardt Weißweine etwas stärker gefragt. Sie brachten je nach Ort und Lage 475—550 Mt.; an der Mittelhaardt 650—1500 Mt. und mehr die 1000 L.; 1933er Rotweine der Ober- und Unterhaardt 420—450 Mt.

Franken

□ Aus Franken, 19. Jan. Im Weinbau hat die Frostwitterung in den letzten Wochen teilweise die Weinbergsarbeiten unterbunden. Bei der guten Ausreise des Rebholzes darf als sicher erwartet werden, daß dieses gut durch den Winter kommt. Der Weinabschicht ist im Gange. Dabei läßt sich eine gute Entwicklung des 1933er feststellen. Im Weingeschäft werden hauptsächlich billigere Konsumweine umgesetzt. Man bezahlte für die 100 Liter 1933er in Sulzfeld Mt. 65 bis 78, Volkach Mt. 65—85, Sommerach Mt. 65 bis 75, Abtswind Mt. 65, Iphofen Mt. 70—80, Thüngersheim Mt. 60, Escherndorf und Randersader Mt. 68—95, für 1932er in Escherndorf Mt. 70—135, Iphofen Mt. 100, Klingenberg Mt. 80—85, Sulzfeld Mt. 70—75, Volkach Mt. 65—80.

Baden

☆ Aus Baden, 19. Jan. In den Weinbergen kamen die Arbeiten infolge des Frostes zum Stillstand. Frostschäden dürften im allgemeinen nicht zu beklagen sein. Nach dem ersten Ablass der Jungweine, die sich sehr gut ausbauen, wurde die Nachfrage verschiedentlich etwas reger. Bei freihändigen Verkäufen wurden bezahlt für 1933er in Sulzburg Mt. 60—70, Ebringen Mt. 65—70, Neuweier Mt. 80—100, Eimeldingen Mt. 70, Laufen Mt. 80, Ringelbach Mt. 100, Schriesheim Mt. 80, Malsch bei Wiesloch Mt. 60, für 1932er in Ebringen Mt. 80 bis 90, Eimeldingen Mt. 80, alles die 100 Liter.

Mosel

✱ Von der Mosel, 19. Jan. Während das Weingeschäft seit Herbst ruhig gewesen ist, scheint sich allmählich eine Belebung anzubahnen. Vorwiegend wird nach 1933ern gefragt. Zu nennenswerten Abschlüssen ist es noch nicht gekommen. Bei Einzelverkäufen wurden in Enkirch für zwei bessere Fuder natur je Mt. 870 und für vier verb. Fuder von Mt. 720—760 je 960 Liter bezahlt. Der erste Abschicht ist nur vereinzelt durchgeführt und dürfte nunmehr allgemein einsetzen. Der Jahrgang zeigt durchschnittlich gute und beste Qualitäten. Infolge des seit Wochen anhaltenden Winterwetters konnte in den Weinbergen bisher wenig gearbeitet werden.

Verschiedenes

× Aus dem Rheingau, 19. Jan. Zur Förderung des Obstbaues im Rheingau wird vom 22. bis 25. Januar Obst- und Weinbaudirektor Schilling-Geisenheim in Eltville einen Lehrgang über Obstbau abhalten. Derselbe besteht aus praktischer Unterweisung und Übung im Baumschnitt und in der Obstbaumpflege. Die Teilnahme an dem Lehrgang kostet für die vier Tage 20 Pfg. Man erwartet, daß sich zahlreiche Besucher auch von außerhalb an diesen lehrreichen Vorträgen beteiligen werden.

× Oestrich, 19. Jan. Am Dienstag fand in der „Turnhalle“ eine Versammlung der Bauernschaft statt. Pg. Berg sprach über „Ziel und Zweck der Jungbauernschaft“. Dr. Franz-Köln hielt anschließend einen lehrreichen Filmvortrag über die Verwendung von Thomasmehl und zeigte an Hand günstiger Resultate und Bilder aus der Praxis, wie mit Hilfe dieses Düngemittels der Ertrag gesteigert werden kann. Zu

der Versammlung war auch Kreisbauernführer Werner erschienen, der über das Arbeitsprogramm und den Rodungszuschuß sprach. Bürgermeister Koch bekundete sein Interesse am Bauernstand durch sein Erscheinen und einer Ansprache an die Erschienenen.

○ Wintel, 19. Jan. Die Umlegung unserer Gemarkung macht gute Fortschritte. Ein großer Teil ist bereits in die neuen Parzellen eingeteilt und die neu angelegten Wege ermöglichen eine gute An- und Abfuhr zu den einzelnen Grundstücken. Alle unrentablen Stücker und Ecker in den einzelnen Lagen sind verschwunden. Die Gegner der Umlegung werden nunmehr den Nutzen und den Zweck derselben erkennen.

× Geisenheim, 19. Jan. Aus Anlaß der Befreiung von der Schaumweinsteuer hatte die Sektellerei Waldeck dieser Tage die Angestellten und Vertreter zu einer kleinen Feier eingeladen. An Reichskanzler Adolf Hitler wurde folgendes Danktelegramm abgesandt: „Hochverehrter Herr Reichskanzler! Nach erfolgter Schaumweinfällung deutschen Rebensaftes zu frohem Mahl vereinigt, danken unserem edlen Führer für Befreiung von der Schaumweinsteuer und gehen mit neuem Mut ans Werk. Gott schütze Sie! Arbeitsgemeinschaft Schaumweintellerei Waldeck Geisenheim“.

+ Lorch, 19. Jan. Frau Sahrholz Witwe ließ auf dem hiesigen Rathause Weinberge öffentlich zum Verkaufe ausbieten. Dabei konnten zu folgenden Preisen zugeschlagen werden: Weingarten im Flur, 5,88 Ar, zu 14,50 RM. an Rudolf Jahn, Weingarten Mantelsweg, 3,24 Ar zu 10 RM. an Hermann Kastner, alles je Rute. Auf Weingarten Lauzgergrube, 4,06 Ar wurden 6 RM., auf Weingarten Pfaffenwies, 8,25 Ar, 10 RM. und auf Weingarten Pfaffenwies, 5,70 Ar 12,50 RM. je Rute geboten, die Erteilung des Zuschlags wurde vorbehalten.

✕ Frauenstein, 19. Jan. Am Samstag fand in der Wingerhalle in Frauenstein die Generalversammlung des Wingervereins statt. Der Vorsitzende Unkelbach legte die Bilanz vom 1. Juli 1932 bis 30. Juni 1933 vor, die einstimmig genehmigt wurde. Anstelle des wegen Aufgabe des Weinbaus scheidenden Peter Klepper 3. wurde Peter Joseph Burkhard und als weiteres Mitglied Peter Schmelzer in den Aufsichtsrat gewählt.

Wein-Versteigerungen.

+ Trier, 19. Jan. (Schlechte Nachfrage und niedrige Preise.) Am Montag begann in Trier die große Versteigerung des Vereins von Weingutsbesitzern der Mosel, Saar und Ruwer, die am ersten Tage einen befriedigenden Besuch der Käufer und Interessenten aufwies. Das Versteigerungsgeschäft kam schleppend in Gang, ein Sechstel (15 Fuder) blieb ohne Gebot, über ein Drittel (3 1/2 Fuder) wurde nicht zugeschlagen, weil der Preis im Angebot nicht genügte, und wiederum etwas über ein Drittel (33 ganze und drei halbe Fuder) wurden versteigert. Die Preise bewegten sich zwischen 810 und 1210 RM. Insgesamt waren zur Versteigerung ausbezogen, 88 ganze und 4 halbe Fuder 1932er Saar- und Moselwein, sowie 300 Flaschen 1921er Canzemer Berg. Der Gesamterlös des Tages betrug 36 830 RM., davon entfielen 2160 RM. auf die 300 Flaschen 1921er, 4 1/2 Fuder Moselwein brachten zusammen 4580 RM., d. i. im Durchschnitt 1018 RM. Neun Fuder Karthäuserhofberger (Ruwerwein) erzielten insgesamt 9120 RM. und durchschnittlich 1013 RM pro Fuder, während 20 ganze und zwei halbe Fuder Saarwein rund 1000 RM. pro Fuder im Durchschnitt kamen. Je ein Fuder Saarwein (Osfener Bodsteiner) und ein Fuder Ruwerwein (Eitelsbacher Karthäuserhofberger) wurden selbst mit 1000 RM. Angebot vom Versteigertisch zurückgezogen.

Büschertich!

× Verfahren zur Behandlung des Weines. Die Chemische Fabrik E. Merck, Darmstadt, gibt soeben in 14. Auflage die Schrift „Verfahren zur Behandlung des Weines“ heraus. In dem Heftchen ist die Anwendung der wichtigsten Weinchemikalien, insbesondere diejenige von Kaliumpyrosulfat-Merck ausführlich beschrieben und die Schrift kann jedem mit der Kellerbehandlung betrauten Kellermeister, Winger Käufer usw. empfohlen werden. Die Broschüre wird kostenlos von der Chemischen Fabrik E. Merck oder durch die Kellerei-Artikel-Geschäfte an alle Interessenten abgegeben.

Schriftleitung: Otto Etienne, Oestrich, D.-M. I. 84. 1450.

Vorläufige Anzeige!

Montag, den 12. März 1954, versteigern wir
ca. 50 Halbstück

1955er Oestricher Naturweine.

Näheres später!

Erste Vereinigung Oestricher Weingutsbesitzer.

Vorläufige Anzeige!

Dienstag, den 20. März 1954, versteigern wir unsere
1955er Weinkreszenz.

Näheres später!

Der Vorstand des Winkeler Winzer-Vereins
E. G. m. u. H.

Vorläufige Anzeige!

Mittwoch, den 18. April 1954, versteigern wir
ca. 50 Halbstück

1955er Erbacher Naturweine.

Näheres später!

Winzer-Vereinigung Erbach i. Rhg.
J. B.: Karl Koblhaas.

Vorläufige Anzeige!

An folgenden Tagen, Donnerstag, den 19. April, Don-
nerstag, den 7. Juni und Dienstag, den 19. Juni 1954,
versteigern wir unsere gesamte

1955er Weinkreszenz.

Näheres später!

Der Vorstand der Hallgartener Winzer-Genossenschaft
E. G. m. u. H.

Vorläufige Anzeige!

Freitag, den 20. April 1954, bringen wir unsere ge-
samte

1955er Weinkreszenz

zur Versteigerung.

Näheres später!

Der Vorstand des Lorchhäuser Winzer-Vereins
E. G. m. u. H.

Vorläufige Anzeige!

An folgenden Tagen, Mittwoch, den 2. Mai, Mitt-
woch, den 15. Juni und Donnerstag, den 21. Juni 1954,
versteigern wir unsere gesamte

1955er Weinkreszenz.

Näheres später!

Der Vorstand des Vereins Vereinigte Weingutsbesitzer,
Hallgarten, E. G. m. u. H.

Vorläufige Anzeige!

An folgenden Tagen, Montag, den 14. Mai, Montag,
den 11. Juni und Dienstag, den 26. Juni 1954, versteigern
wir unsere gesamte

1955er Weinkreszenz.

Näheres später!

Der Vorstand des Hallgartener Winzer-Verein
E. G. m. u. H.

Vorläufige Anzeige!

Dienstag, den 5. Juni 1954, versteigern wir unsere
1955er Weinkreszenz.

Näheres später!

Der Vorstand des Kiedricher Winzer-Vereins
E. G. m. u. H.

Vorläufige Anzeige!

Mittwoch, den 6. Juni 1954, versteigern wir

ca. 50 Halbstück

1955er Rauenthaler Naturweine.

Näheres später!

Vereinigte Weingutsbesitzer Raenthal
J. B.: H. Albus.

Vorläufige Anzeige!

Dienstag, den 12. Juni 1954, versteigern wir unsere
1955er Weinkreszenz.

Näheres später!

Der Vorstand des Rauenthaler Winzer-Vereins
E. G. m. u. H.

Weinchemisches Laboratorium Dr. L. Lipkin



Wein-Untersuchungen, Feststellung der Zeit
des Abstiches, Schönungen, Behandl. kranker
Weine, Gutachten, Wein-Reinzuhefen
Mainz, Münsterstrasse 12, Telefon 33613.

MONTANER & CO., MAINZ

— GEGR. 1879 —
TELEGRAMM-ADRESSE:
MONTANER MAINZ
TELEFON: Nr. 41029



Fabriken in
Palamós und Palafrugell
Katalonien (Spanien)

KATALONISCHE Wein- und Champagner - KORKE

(EIGENER HERSTELLUNG)

M. 43

Vertreter für den Rheingau: Richard Podleiska, Winkel. Telefon Amt Oestrich Nr. 247

Wein- Flaschen

Literflaschen

Liefert frei Haus

Flaschenhandlung

EUGEN KLEIN
Wiesbaden

Westendstr. 12. Lager:
Westendstrasse 18.
Telefon 25173



Schirm- Krone

Wiesbaden
Kirchgasse 49 u. 17

Trinkt deutschen Wein!

Flaschenseiden

10 Ries RM. 9.25
franko.

Papier-Industrie Mainz.

Stalldung oder Lützel-Dünger

Wer Stalldung kaufen muss, verwendet
vorteilhaft nur Lützel-Dünger.

Warum?

1. Weil Lützel-Dünger auch ein or-
ganischer Dünger ist.
2. Weil er einfacher einzubringen und
dadurch billiger ist.
3. Weil er schneller wie Stalldung
wirkt.
4. Weil die Wirkung im Wein-, Obst-
und Gartenbau immer wieder über-
rascht.

Zu beziehen durch:

PH. J. BISCHOFF, Jnh. Otto Bührer.
Eltille a. Rhein.

Schweizer Wein-Zeitung

Zürich 4,

Stauffacherstr. 36/38

Einziges Weinfachblatt der Schweiz.
Wöchentliche Ausgabe bei reichem In-
halt. Erstklassiges Insertionsorgan.
Probenummern kostenlos

Erfolg-

reiche Werbe-Drucksachen wie:

Adresskarten
Briefbogen
Cirkulare
Couverts

Kataloge
Rundschreiben
Preislisten
Weinlisten

müssen eine vornehme und originelle Aufmachung in sich vereinigen, denn nur
gute Arbeit findet heute noch Beachtung. Auch das Ansehen einer Drucksachen ver-
sendenden Firma steht und fällt mit den von ihr verschickten Druckarbeiten. Ein altes
Unternehmen für guten Druck ist die Firma

Otto Etienne

Druckerei und Verlag der „Rheingauer Weinzeitung“

Oestrich, Marktstr. 9 Eltille, Gutenbergstr. 12
Fernspr. Oestrich Nr. 240.